

Erfahrungsbericht eines Assistenzarztes im Südharzkrankenhaus Nordhausen

Nach wenigen Monaten als Arzt im Praktikum in einem kleinen Krankenhaus wechselte ich Ende 2004 in das Südharz-Krankenhaus nach Nordhausen in die Innere Medizin. Als damals noch „blutiger Anfänger“ wurde mir der Einstieg auf meiner ersten Station sehr leicht gemacht. Die Oberärztin war jederzeit für mich ansprechbar und gab mir die Zeit, mich auf Station einzuleben und zu entwickeln.

Als sehr positiv empfand ich den Umstand, dass wir im Dienstsysteem mit 2 Ärzten im Vordergrund arbeiteten. Dem neuen Kollegen wurde nach Möglichkeit in der ersten Zeit ein erfahrener Assistenzarzt an die Seite gestellt, was einem ein gewisses Sicherheitsgefühl vermittelte. Der „Wurf ins kalte Wasser“ nach dem Studium ist somit weit weniger stark ausgeprägt als in vielen anderen Krankenhäusern, zumal auch der Hintergrunddienst im Hause immer und schnell erreichbar ist, wenn es mal kritisch wird und man seine eigenen Grenzen erreicht sieht.

Der Vorteil des Hauses, die volle Weiterbildungsbevollmächtigung der Inneren Medizin anbieten zu können, besteht nicht nur auf dem Papier. Es wird darauf geachtet, dass jeder Assistenzarzt die verschiedenen internistischen Fachrichtungen durchläuft und spätestens nach einem Jahr auf eine andere Station rotiert. Somit ist durch einen festen Plan das Sammeln vielfältiger Erfahrungen und die zügige Weiterbildung Richtung Facharztprüfung gesichert.

Positiv überrascht war ich über die angenehme, fast familiäre Atmosphäre, was an Kliniken dieser Größenordnung doch eher selten ist. Insgesamt herrscht eine flache Hierarchie; mein Chefarzt war für mich immer kontaktierbar und nahm sich Zeit für meine Anliegen.

Nach circa drei Jahren wechselte ich aus persönlichen Gründen wieder nach Niedersachsen, wobei mir der Abschied aus dem Südharz-Krankenhaus nicht leicht fiel. Beruflich gesehen war es eine sehr schöne und lehrreiche Zeit, die ich nicht missen möchte.

Jörg Dieckmann

